

SOZIAL extra

Nr. 2/Dez. 2024



Ein Engagement im Berufsverband lohnt sich! Gemeinsam mit Ben Peter, Streetworker aus Regensburg, gründeten wir im DBSH Bayern im Frühjahr 2024 das Netzwerk „Kostenfreier ÖPNV für obdachlose Menschen“ (KÖPNV), welches sich dafür einsetzt, dass obdachlose Menschen den öffentlichen Nahverkehr kostenfrei nutzen können. Im Sommer 2024 stellte Hr. Peter das Netzwerk auf der Wohnungslosenkonferenz der SPD vor.

Aus dem Landesverband 3 • Globale
Vernetzung 4 • Fachbeiträge 6-8
Nachruf 9 • Summer School 9
Kontakte & Termine 10

DBSH Deutscher Berufsverband
für Soziale Arbeit e.V.
Tariffähige Gewerkschaft
Mitglied der IFSW (International Federation of Social Workers)

EDITORIAL

„Gemeinsam wirken – Engagement für eine sozial gerechtere Gesellschaft“



Liebe Mitglieder,
wir hoffen, ihr hattet ein erfülltes Jahr und könnt die letzten Wochen entspannt und in guter Gesellschaft verbringen. Möge diese Zeit euch Gelegenheit geben, innezuhalten und die ruhigen Momente zu genießen – fernab der Herausforderungen und teils bedrückenden gesellschaftlichen Entwicklungen, die wir erleben, wie etwa den zunehmenden Rechtsruck oder die zahlreichen Konflikte auf der Welt.

Gerade in solchen Zeiten ist es umso wertvoller, den Blick auf das zu richten, was uns als Profession der Sozialen Arbeit vereint und prägt: Soziale Gerechtigkeit, die Wahrung der Menschenrechte und Solidarität.

In diesem Sinne haben wir im Vorstand dieses Jahr verstärkt daran gearbeitet, unsere Werte durch konkrete Schritte sichtbar zu machen. Ein Beispiel ist die Ernennung von Kirsten Röseler zur Frauen-, Gleichstellungs- und Diversitätsbeauftragten, die den Verband für alle Mitglieder offener gestalten und eine gerechte Teilhabe fördern soll. Auch das

kürzlich gegründete Netzwerk für kostenfreien ÖPNV, das sich dafür einsetzt, dass obdachlose Menschen den öffentlichen Nahverkehr kostenfrei nutzen können, ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit. Mit dem Ausbau unserer digitalen Präsenz, unterstützt durch Raphael Müller, sind wir zudem online besser aufgestellt und haben spannende Pläne, um die Sichtbarkeit des Verbands zu erhöhen.

Unsere Arbeit endet jedoch nicht hier – wir haben ehrgeizige Ziele für die kommenden Jahre. Die bevorstehenden Tarifverhandlungen sind ein zentrales Thema, und wir hoffen, mit einem engagierten Tarif-Team die Forderungen unserer Profession stärken und die Grundlage für faire Arbeitsbedingungen legen zu können. Zudem wollen wir die Aktivitäten in den Regionen ausbauen, mit neuen regelmäßigen Treffen und Stammtischen in Oberbayern, Regensburg und Landshut, um einen lebendigen Austausch zwischen den Mitgliedern in allen Regionen zu fördern.

Abschließend möchten wir allen danken, die diesen Weg mit uns gehen und ihre Zeit, Energie und Ideen in den Verband einbringen. Für die kommenden Wochen und Monate wünschen wir euch allen – ob ihr Weihnachten feiert oder nicht – eine Zeit der Erholung, des Glücks und der Verbundenheit. Lasst uns das neue Jahr voller Kraft und Zuversicht beginnen!

Herzlichst,

*Sabrina Heintl &
Matthias Kachel*
Vorsitzende des Berufsverband
der Sozialen Arbeit in Bayern



Gemeinsam für soziale Gerechtigkeit

Rückblick und Ausblick auf unsere Arbeit im Verband

Es ist wieder soweit: Ein neues Jahr voller Engagement, Entwicklung und Teamarbeit liegt hinter uns, und wir möchten die Gelegenheit nutzen, euch einen umfassenden Überblick über die Arbeit im Verband und die künftigen Aktionen zu geben. Für uns im Vorstand ist es dabei eine Herzensangelegenheit, alle Mitglieder einzubinden und zum Mitmachen zu ermutigen. Denn gemeinsam können wir für die Profession und das gesellschaftliche Miteinander etwas bewirken.

STÄRKUNG UND AUSBAU REGIONALER NETZWERKE

Unser Verband wächst! In diesem Jahr haben sich mehrere Regionen verstärkt in unsere Arbeit eingebracht, und neue regionale Ansprechpersonen wurden benannt. So trifft sich die Regionalgruppe Oberbayern wieder regelmäßig und konnte mit Maria Kühnel eine neue Sprecherin finden, während in Landshut nun Katharina Schlecht als regionalsprechende Person aktiv ist. In Regensburg finden zudem regelmäßig Stammtische statt. Für alle, die sich in ihrer Region engagieren möchten, stehen die Türen offen – meldet euch gerne, wir freuen uns auf eure Ideen und Impulse!

DIGITALE PRÄSENZ UND MITGLIEDERBINDUNG

Dank Raphael Müller, unserer neuen Social Media-Beauftragten Person, konnten wir auch digital an Fahrt aufnehmen. Auf Instagram und weiteren Plattformen sind wir nun präsenter und erreichen nicht nur mehr Mitglieder, sondern gewinnen zunehmend neue Interessierte für unsere Arbeit. Unser Ziel ist es, ein vollständiges Social Media-Team aufzubauen. Wenn ihr also Freude an Social Media habt und unseren Verband in der digitalen Welt repräsentieren möchtet, meldet euch – wir freuen uns über jede helfende Hand!

Auch auf unserer neuen Website findet ihr aktuelle Aktionen und Verbands-

informationen. Schaut vorbei und bleibt immer auf dem Laufenden.

POLITISCHE POSITIONIERUNG

Ein wichtiges Projekt dieses Jahres war die Erstellung eines Positionspapiers zur „politischen Neutralität“ von Sozialarbeitenden im Kontext des gesellschaftlichen Rechtsrucks. Dabei haben wir eine klare Haltung eingenommen: Soziale Arbeit muss sich gegen politische Positionen stellen, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung gefährden. Dieses Positionspapier entstand durch den Austausch in der Regionalgruppe Franken und dient uns als wertvolles Leitbild in der praktischen Arbeit.

NETZWERK FÜR KOSTENFREIEN ÖPNV

Im Frühjahr 2024 wurde das Netzwerk für kostenfreien ÖPNV ins Leben gerufen, das sich dafür einsetzt, dass wohnungslose Menschen den öffentlichen Nahverkehr kostenlos nutzen können. Die Vertretung dieser Initiative liegt in Regensburg bei Ben Peter. Wir sind stolz auf diesen wichtigen Schritt und hoffen auf eine rege Beteiligung aller Interessierten!

VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN IM VERBAND

Von der ConSozial, wo wir mit unserem neuen Stand zahlreiche Besucher*innen anziehen konnten, bis zum Praxismarkt in Nürnberg und München – auch in diesem Jahr war der Verband auf verschiedenen Events präsent. Besonders das Symposium Kritische Soziale Arbeit an der Technischen Hochschule Augsburg möchten wir hervorheben. Hier setzten wir uns intensiv mit der Frage auseinander, wie soziale Gerechtigkeit durch kritische Soziale Arbeit gefördert werden kann. Unser Dank gilt Prof. Dr. Simon Göbel und dem Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit München für ihre Beiträge und Unterstützung. Wir hatten zudem die Gelegenheit, uns auf dem Sommerfest des Bayerischen Beamtenbunds (bbb) mit Vertreter*innen der Gewerk-

schaft zu vernetzen, und hoffen, diese gute Beziehung weiterhin zu pflegen. Auch das Frauen- und Diversitätstreffen auf Bundesebene war wieder ein bedeutender Raum für Austausch und Planung gemeinsamer Aktionen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich einzubringen und mitzuwirken.

TARIFVERHANDLUNGEN 2025 UND 2026: MOBILISIERUNG FÜR BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN

Die kommenden Jahre versprechen spannende Entwicklungen in den Tarifverhandlungen. Unser Ziel ist es, ein Team Tarif zu gründen, das sich aktiv in die Formulierung und Vertretung unserer Forderungen einbringt. Dabei wollen wir digitale Treffen und ein Netzwerk von Tarifinteressierten aufbauen, um eine starke Basis für zukünftige Streiks und Verhandlungen zu schaffen. Hier zählen wir auf eure Unterstützung – gemeinsam können wir mehr erreichen!

Danke für ein gemeinsames Jahr und auf eine erfolgreiche Zukunft!

Abschließend möchten wir uns herzlich bei der Landesgeschäftsstelle, dem früheren Vorstand und den aktiven Mitgliedern bedanken, die uns im ersten Jahr mit Rat und Tat unterstützt haben. Euer Engagement und eure Offenheit sind ein großes Geschenk und machen unsere Arbeit erst möglich. Für die Zukunft planen wir, unsere Mitgliedergewinnung weiter auszubauen und die Zusammenarbeit mit Betroffenen und Selbstvertretungen zu intensivieren. Gerade das Netzwerk KÖPNV zeigt, wie wichtig dieser Ansatz ist. Zudem freuen wir uns auf die Aktivitäten des Jungen DBSH, insbesondere in Landshut, wo bereits zahlreiche Aktionen umgesetzt wurden. Lasst uns das kommende Jahr gemeinsam gestalten und die Profession der Sozialen Arbeit und die Werte, die uns antreiben, mit Leidenschaft und Engagement vertreten.

Sabrina Heintl

Globale Vernetzung in der Sozialen Arbeit

Eindrücke von der SWSD-Konferenz 2024 in Panama



Vom 03. bis 07. April 2024 fand in Panama City – zum ersten Mal seit 2018 in Präsenz – die „Social Work, Social Development“, die gemeinsame globale Konferenz der International Federation of Social Workers, der International Association of Schools of Social Work und des International Council on Social Welfare statt. Über 1 500 Sozialarbeiter*innen aus 81 Ländern kamen in Panama zusammen, um ihre Ideen, Anliegen, Forschungs- und Arbeitsergebnisse in mehr als 2 000 Tagungsbeiträgen miteinander zu teilen und zur Diskussion zu stellen.

Zuvor hatte in Panama City mit dem Global Meeting das Delegiertentreffen der IFSW stattgefunden, an dem auch Delegierte des DBSH teilnahmen und bei denen viele, mitunter auch kontroverse Entschlüsse getroffen wurden – unter anderem die Aufnahme der Taiwan Association of Social Workers in die IFSW und eine Äußerung zum Konflikt zwischen Israel und Palästina und den genozidalen Vergeltungsangriffen Israels auf Palästina.

Für mich war es eine Tagung, bei der ich einige erste Male erlebte – es war

meine erste IFSW-Tagung mit eigenen Beiträgen in einem Symposium mit Kolleg*innen aus Deutschland und der Schweiz, meine erste internationale Tagung, bei der neben Englisch eine weitere Sprache, nämlich Spanisch, Haupttagungssprache war, meine erste Flugreise seit 2018 und meine erste Reise nach Südamerika. Und nicht nur für mich war es meine erste Reise nach Südamerika – auch die SWSD selbst fand dieses Jahr zum ersten Mal in einem Land des globalen Südens statt. Dies ist hoffentlich nur ein Teil der Entwicklung, in der den Kolleg*innen, Forschungsergebnissen und Konzepten der Sozialen Arbeit aus Ländern des globalen Südens mehr Aufmerksamkeit und Relevanz beigegeben wird und in der die Entwürfe eines guten Lebens im Sinne der Perspektiven von Kolleg*innen aus indigenen und marginalisierten Ländern und Regionen allgemein sichtbar werden.

Anfang dieses Jahres legte der DBSH auf Bundesebene ein Förderprogramm für Mitglieder auf, die sich zwar für die Tagung interessierten, sich eine Teilnahme voraussichtlich nicht leisten können würden. Die Kosten einer Teilnahme

lagen bei 700\$ pro Person, dazu kommen noch Flug, Unterkunft und Verpflegung – für viele, gerade jüngere und ältere Mitglieder des DBSH ist das schwer bis gar nicht leistbar. Für dieses Förderprogramm konnten sich alle Mitglieder bewerben – am Ende wurden fünf Mitglieder, davon eines aus Bayern, ausgewählt und erhielten entweder volle oder teilweise finanzielle Unterstützung für ihre Reise nach Panama und die Teilnahme an der Konferenz.

Die nächste Möglichkeit zur Teilnahme an einer IFSW-Tagung wird die europäische Tagung vom 06. bis 08. Oktober in Oslo, Norwegen sein. Die nächste globale Tagung wird vom 26. bis 29. Juni in 2026 Nairobi, Kenya stattfinden.

Für beide Tagungen wird es voraussichtlich wieder Gruppenfahrten und Fördermöglichkeiten des DBSH geben – für Informationen dazu einfach an den Funktionsbereich Internationale Zusammenarbeit (internationale-zusammenarbeit@dbsh.net) wenden.

Matthias Kachel

Gemeinsam für einen kostenfreien ÖPNV:

Das Netzwerk „Kostenfreier ÖPNV für obdachlose Menschen“

Ben Peter, ein engagierter Streetworker aus Regensburg, wandte sich an uns, weil er in seiner Tätigkeit nicht nur individuelle Beratung und Begleitung leisten möchte, sondern auch seinem politischen Auftrag als Sozialarbeiter gerecht werden will. Oft fehlen jedoch in den eigenen Institutionen die notwendigen Rahmenbedingungen, um politisch aktiv zu werden. Es mangelt an Zeit für politische Aktionen und an Gelegenheiten, um mit Entscheidungsträger*innen in Kontakt zu treten. Daher haben wir beschlossen, den Berufsverband als Plattform für dieses politische Engagement bereitzustellen.

Nach einem Workshop an der Technischen Hochschule Nürnberg, der sich mit Lösungsansätzen für einen kostenfreien öffentlichen Nahverkehr für obdachlose Menschen beschäftigte, gründeten wir gemeinsam mit Ben Peter das Netzwerk „Kostenfreier ÖPNV für obdachlose Menschen (KÖPNV)“.

Warum ein kostenfreier ÖPNV für obdachlose Menschen?

Mobilität ist für obdachlose Menschen von entscheidender Bedeutung, da der Zugang zu existenziell erhaltenden Ressourcen, wie Trinkwasser, Dusch- oder Schlafgelegenheiten häufig über den gesamten Stadtraum verteilt ist. Versuchen Betroffene die Strecken zu Fuß zurückzulegen geht dies häufig mit verheerenden gesundheitlichen Konsequenzen einher. So verschlimmern sich bspw. bereits infizierte Gliedmaßen mitunter so sehr, dass Amputationen notwendig werden können.

Ein kostenfreier ÖPNV würde dieser Gruppe den Zugang zu lebenserhaltenden Ressourcen ermöglichen, weshalb er entscheidend für die Wahrung der Würde der Betroffenen ist.

Erste Erfolge

Inzwischen haben wir auf verschiedenen Konferenzen Präsenz gezeigt, z. B. auf der Wohnungslosenkonferenz der SPD in Berlin sowie beim Bundesparteitag der

Linken in Halle. Dort konnten wir zahlreiche Kontakte zu Politiker*innen knüpfen. Der Kampf für einen kostenfreien ÖPNV für obdachlose Menschen ist jedoch noch lange nicht vorbei.

Aktuell setzen wir uns besonders in Regensburg dafür ein, dass die Stadt einen kostenfreien ÖPNV für obdachlose Menschen bereitstellt. Parallel führen wir Gespräche mit Fachkräften aus der Stadtverwaltung in San Francisco, wo obdachlose Menschen bereits kostenfrei den ÖPNV nutzen können. Diese internationale Vernetzung unterstützt uns enorm in unserem politischen Engagement.

Ein weiteres Ziel ist die barrierefreie Gestaltung des Deutschlandtickets. Auch hier stehen wir im Austausch mit politischen Entscheidungsträger*innen, um nachhaltige Lösungen voranzutreiben.

Herausforderungen und Ziele

Obwohl wir optimistisch auf unsere bisherigen Erfolge blicken, zeigt sich, dass der Weg zu politischen Veränderungen viel Zeit und Ressourcen in Anspruch nimmt. Langfristig streben wir an, dass der ÖPNV in vielen oder sogar in allen Städten Deutschlands für obdachlose Menschen kostenfrei angeboten wird. Zudem setzen wir uns für eine barrierefreie Alternative zum Deutschlandticket ein, die nicht nur digital oder an ein Abo gebunden ist.

Ein besonderer Dank gilt der Selbstvertretung der wohnungslosen Menschen, die uns aktiv unterstützt und uns wertvolle Einblicke in die Lebensrealitäten der Betroffenen gegeben hat. Diese Perspektiven sind für unsere Arbeit richtungsweisend.

Aufruf zur aktiven Mitarbeit

Im Netzwerk gibt es vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung. Wir freuen uns über jede Unterstützung und laden Interessierte ein, sich bei uns zu melden unter: s.heinl@dbsh-bayern.de. Gemeinsam können wir den Weg zu einem barrierefreien und kostenfreien ÖPNV für obdachlose Menschen ebnen!

Professionelle Perspektiven:

Der DBSH auf der ConSozial 2024 im Austausch für die Soziale Arbeit“

Mitglieder des Landesverbands Bayern waren auch dieses Jahr wieder am Stand des DBSH auf der ConSozial. Die große Messe der Sozialwirtschaft in Nürnberg ist schon seit langem ein Fixpunkt für den Austausch von Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit, Wohlfahrtsverbänden und Politik; Studierenden und potentiellen Arbeitgeber*innen.

Am 16. und 17. Okt. 2024 kamen die Kolleg*innen mit Studierenden und Lehrenden der Sozialen Arbeit, Vertreter*innen von Trägern, freiberuflichen Anbieter*innen von Fortbildungen, Hard- und Softwareunternehmen der Sozialwirtschaft und vielen Menschen mehr, die sich beim Stand einfanden ins Gespräch. Dabei wurden viele verschiedene Themen diskutiert – von der Frage, ob Soziale Arbeit nun eine Menschenrechtsprofession ist, über Arbeitsbedingung dualer Studierender hin zum Wunsch, dass mehr für das Thema Wertschätzung getan werden sollte.

Dabei wurde immer wieder klar, wie viel der DBSH für seine Mitglieder und auf der fachpolitischen Ebene zu bieten hat und wie oft es leider noch nicht bei Kolleg*innen und Träger*innen angekommen ist. Hier lohnt es sich sicher, immer wieder darauf zu schauen, wie Informationen weitergegeben werden und über welche Kanäle der DBSH seine Inhalte und Errungenschaften sowohl in Bayern als auch auf Bundesebene mit Mitgliedern und Menschen, die (noch) keine sind, kommuniziert.

Vielen Dank an alle Mitglieder, die sich Zeit für einen Standdienst genommen haben und die mit ihrer guten Stimmung dazu beigetragen haben, dass viele interessante und angenehme Gespräche geführt werden konnten und interessierte Menschen für die Aktivitäten des DBSH begeistert wurden.

Matthias Kachel

Podiumsdiskussion

„Fachkräftemangel“
und Positionierung des DBSH

Schon vor knapp einem Jahr fand an der Hochschule Eichstätt-Ingolstadt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Fachkräftemangel“ statt. Anlässlich des Praxisanleiter*innentreffens am 17.01.2024 hatte Matthias Schmitt eine gut besuchte Veranstaltung organisiert. Aufgrund sehr widriger Straßenverhältnisse konnte der DBSH-Landesverbandsvertreter nur digital teilnehmen. Entlang einiger Leitfragen wurden unterschiedliche Aspekte sowohl aus der Praxis, der Verbände, der Arbeitgeber*innen und der Hochschule erörtert. Bei der Fragestellung „Wie begegnet man dem Thema Fachkräftemangel? Wie gravierend ist die Problematik?“ konnte Detlef Rüscher darauf hinweisen, dass der DBSH schon seit Jahren das Thema als sehr brisant einschätzt sowohl hinsichtlich Quantität als auch Qualität. So gab es schon 2011 eine Stellungnahme des DBSH Bayern zum Thema Quereinsteiger*innen im Erziehungsberuf. 2012 befasste sich ein Workshop auf dem Berufskongress mit dem Thema Professionalität in der Sozialen Arbeit. Ebenso wurde auf einem Landes-symposium 2018/19 das Thema aufgegriffen. Im Frühjahr 2023 erarbeitete der DBSH Bayern in einer gemeinsamen Initiative mit Verdi und GEW die Stellungnahme „Kann Soziale Arbeit jede:r?“ und im Sommer 2023 wurde eine wissenschaftliche Studie zur genauen Analyse des Fachkräftemangels bzw. -bedarfs auf Initiative des DBSH Bayern in die Wege geleitet. Hiermit soll vor allem analysiert werden, welche regionalen Unterschiede es gibt, in welchen Aufgabenbereichen ein hoher Bedarf besteht und was vor allem die Gründe sind, dass Menschen nicht in den Beruf einsteigen, früher aussteigen bzw. welche Bedingungen nötig sind bei den Stellen. Im Herbst 2023 fand ein intensives Symposium in München zum Thema Fachkräftebedarf mit Prof. Laub von der Hochschule Landshut statt. Bei der Frage, „Welche Ansätze ergriffen werden?“ konnte Rüscher resümieren, dass

der DBSH an die Hochschulen geht und bei der Wahrnehmung der Studierenden als Professionelle und Arbeitnehmer*innen sich einbringt. Die Praktikums- und Berufseinstiegsphasen werden mit Seminaren und einer „Prekäres Praktikum-Karte“ begleitet. Der DBSH unterstützt bei der Vernetzung und hilft, dass ethische Grundsätze eingehalten werden. Er setzt sich für ausreichend gute Bedingungen in den Arbeitsstellen ein, unterstützt mit Weiterbildungen. Für den DBSH sind Selbstfürsorgeangebote, Einarbeitungskonzepte, professionelle Führungs- und Leitungsstrategien sowie eine positive Darstellung des Berufs Soziale Arbeit auch in der Öffentlichkeit wichtig. Bei der Fragestellung „Wie beurteilen Sie bisherige Bestrebungen?“ wurde betont, dass die Steigerung der Attraktivität des Berufs durch höhere Tarifabschlüsse wichtig ist; wobei hier schon einiges in den letzten Jahren erreicht worden sei. Eine stärkere Berücksichtigung des Masterabschlusses sei wichtig und sollte sich auch tariflich auswirken. Gleichwohl seien höhere Löhne und weitere „monetäre Bestrebungen“ nur ein kleiner Baustein. Es wäre ebenso wichtig darauf zu achten, dass die Attraktivität der Stellen gesteigert wird mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, unbefristeten und zeitnahen Stellenausschreibungen, die sich tatsächlich auf die Profession Soziale Arbeit beziehen. Weiterbildungen sollten auch von Arbeitgeber*innen finanziell unterstützt werden. Zusätzliche besondere Aufgaben und Qualifikationen müssen auch passend honoriert werden. Die Tätigkeitsfelder müssen den Sozialarbeitern*innen mehr Möglichkeiten bieten zum eigenverantwortlichen, gestalterischen und selbstwirksamen Agieren. Bei dem Punkte der möglicher Lösungsan-



sätze wie Zuwanderung, KI oder Quereinstieg wurde verdeutlicht, dass die Zuwanderung von Fachkräften wohl nur minimal helfen könne, da in der Sozialen Arbeit ausreichend Sprachvermögen, Kenntnisse über die Gesellschaftsstrukturen und des Rechtssystem nötig sind. Es bedarf hier zwar flexibler Anerkennungen, die jedoch zugleich das Niveau nicht absenken. Der Einsatz von KI werde eventuell an einzelnen Stellen unterstützen können. Hier müsse man sich die Effekte noch genauer anschauen. Zuvor bedürfe es aber einer ausreichenden Digitalisierung und Grundausstattung. Sozialarbeiter*innen sollten nicht mit Administratortaufgaben bedacht werden. Beim Thema „Quereinstieg“ sei zu beachten, was damit genau gemeint ist. Handelt es sich um „verwandte Hochschulstudiengänge“? Geht es um Interdisziplinarität oder multiprofessionelle Teams? Wie kann eine hinreichende Nachqualifizierung aussehen? Sollte diese nicht von einer zentralen Stelle entsprechend zertifiziert sein? Wie sieht die finanzielle Unterstützung von Nachqualifizierungen bzw. zusätzlichen Studiensemestern aus? Gibt es zeitliche Entlastungen? Sind die Chancen durch Duale Studiengänge ausgeschöpft? Sicher bedürfe es auch eines besseren Austausches zwischen den Hochschulen und den Praxisstellen bei der Begleitung von Studierenden im Praxissemester. Bei der Frage nach den Folgen für Disziplin und Profession wird eine Niveauabsenkung in Studium und Praxis befürchtet; aber auch dass das Image der Sozialen Arbeit

wieder negativer werden könnte; insbesondere wenn Standards nicht eingehalten werden. Bei einem wachsenden Anteil von professionsfremden Personen könnte es zu einer Deprofessionalisierung kommen und es zu einer negativen Abwärtsspirale kommen, wenn z.B. Einarbeitungen, Begleitungen von Praktika nicht von Sozialarbeiter*innen verantwortet werden. Außerdem besteht die Gefahr, dass Leitungs- und Strukturaufgaben verstärkt von professionsfremden Personen übernommen werden und es so zu einer Deprofessionalisierung kommt. Chancen bieten sich aber auch, da noch stärker kommuniziert werden muss, was Soziale Arbeit genau ausmacht. Hier könnten bei Karrieretagen und Berufsmessen mehr Angebote auch von den Fachakademien und den Hochschulen erfolgen. Die Bedeutung der Sozialen Arbeit werde wachsen und so böte der hohe Fachkräftebedarf nicht nur die Chance, dass es zu höheren Tarifabschlüssen kommt, sondern dass auch die Akzeptanz und Wertschätzung für Soziale Arbeit sich steigert und damit auch die Zufriedenheit mit dem Beruf größer wird. Bei der Podiumsdiskussion selbst konnten die Positionierungen des DBSH treffend eingebracht werden und es wurde deutlich, dass es eines weiteren Austausches bedarf. Insbesondere müsse unterschieden werden, ob es sich um die Tätigkeitsbereiche Erziehung, Pflege oder Soziale Arbeit handelt. Hier hat sich auch während der Diskussion gezeigt, dass das Image von Pflege und zum Beispiel Kitas u.a. durch die mediale Berichterstattung über Streiks enorm gesteigert werden konnte. Hier brauche es noch einer deutlicheren Klarstellung, wer wie gerade Soziale Arbeit machen kann.

Im Nachklang ist noch zu sagen, dass das Thema Fachkräftebedarf in der Sozialen Arbeit nicht nur aufgrund des demographischen Wandels und der weiter wachsenden Aufgabenbereiche der Sozialen Arbeit an Aktualität gewonnen hat, sondern auch durch die schwieriger bewertete wirtschaftliche Lage insbesondere auf kommunaler Ebene erhebliche Auswirkungen haben kann.

Detlef Rüsck, DBSH Bayern

Weltanschauliche Vielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe – eine besondere Anforderung an die Transparenz

Bei der breiten Trägerlandschaft in Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe ist es natürlich, dass sich die gesellschaftliche Pluralität in einer Vielfalt an Einrichtungen wieder findet. Das ist den Erfordernissen des Grundgesetzes nach (Art. 4, Art. 12 GG) von Seiten des Gesetzgebers gewollt. Nicht zuletzt die neuesten Reformen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) haben in § 9 SGB VIII deutlich gemacht, dass neben den „von den Personensorgeberechtigten bestimmte(n) Grundrichtung der Erziehung“ auch die Rechte „des Kindes oder des Jugendlichen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten sind“. Das bietet religiösen oder weltanschaulichen Träger*innen eine Möglichkeit, hier innerhalb der Wertordnung des Grundgesetzes eine ihren Wertvorstellungen entsprechende eigene Ausrichtung auf dem Markt anzubieten. Angesichts des Fachkräftemangels, aber auch einem eklatanten Mangel an Plätzen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe erscheinen somit neue Angebote zunächst willkommen.

Eine Besonderheit stellte im Jahr 2023 eine aus einem evangelikal-fundamentalistisch orientierten Gemeindehintergrund hervorgegangene Neugründung durch den Hamburger Träger „Mission Freedom“ im Oberallgäu dar. Aufgrund der Vorgeschichte dieses Trägers und dessen bereits erfolgten sozialen Tätigkeit im Bereich der Ausstiegsberatung aus der Sexarbeit erneuerte sich die Kritik an der fachlichen Ausrichtung als „nicht seriös“. Bereits 2013/2014 hatte Panorama3 bekannt gemacht, dass sich sowohl professionelle Kooperationspartner in Hamburg als auch das LKA einer Zusammenarbeit wegen der „spezifischen religiösen Ausrichtung“ verweigerten. Diese Einschätzung gilt der erneuten Berichterstattung in Panorama3 und in der Süddeutschen Zeitung vom Juli 2024 nach auch weiterhin. Die Neugründung wäre trotzdem zunächst unauffällig

verlaufen. Allerdings wurde die spezifische Einrichtung „Haus SeeNest“ nach dem erfolgten Genehmigungsverfahren durch den Träger bei der Regierung von Schwaben unter Mitwirkung des Jugendamtes Oberallgäu plötzlich durch eine neue Gesellschaft, „Himmelsstürmer Deutschland gGmbH“, als Nachfolgeträger nach „Mission Freedom“ übernommen, was aufhorchen ließ.

Für Außenstehende, d.h. vor allem Eltern, aber auch Vormünder oder Fachkräfte aus den ASD's und Jugendämtern auf der Platzsuche ist unter der neutral gestalteten Homepage nicht mehr ersichtlich, dass es sich um eine 100%ige Tochter von „Mission Freedom“, also den gleichen umstrittenen Träger handelt, der auf dem Sitz der Hamburger Gemeinde angesiedelt ist. Als spezifisch religiös geprägte Einrichtung hätte der Träger die Möglichkeit gehabt, eine spezielle Nische auf dem Markt zu besetzen und hier tätig zu sein. Es gibt solche Beispiele im Bereich der offenen Straffälligenhilfe im ebenfalls religiös geprägten „Seehaus“ in Leonberg bei Stuttgart vom Sozialpädagogen Tobias Merckle. Er geht offen mit seinem christlich geprägten Konzept (mit Gebeten/Andachten) um, wobei die Alternative für die Jugendlichen eine Rückkehr in die Haft darstellt – säkulare Angebote als Option sind für eine echte Wahl zweifelsohne wünschenswert. Auch für diese herausfordernde Wahl stellt die Kenntnis des Konzepts und der Grundausrichtung einer Einrichtung eine nach dem SGB VIII geforderte und unabdingbare Voraussetzung dar.

An eben dieser Transparenz gab es bei der neuen Trägerschaft kurz nach der Genehmigung durch „Himmelsstürmer Deutschland gGmbH“ Zweifel - aufgrund der Predigerin Gabriele Wentland (über „Mission Freedom“ als Teil der neuen Gesellschaft), aber auch der engen Verbundenheit von Mitarbeiterinnen aus

Fortsetzung: Weltanschauliche Vielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe

dessen Arbeitsumfeld im Netzwerk „Gemeinsam gegen Menschenhandel“ (GGMH). Dies bildet quasi eine spezifisch christliche Parallelstruktur gegenüber anderen offiziellen Netzwerken wie dem bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK e.V.), die bereits Angebote mit Selbstvertretungen und anderen christlichen Träger*innen bereit stellen. Andere freikirchliche oder evangelikal orientierte Träger sind hauptsächlich bei GGMH vertreten und machen ihre religiös geprägten Werthaltungen zur Sexarbeit auch auf explizit christlich ausgerichteten Veranstaltungen wie am pietistischen Tagungsort Schönblick im April 2024 deutlich. Zum anderen war „Mission Freedom“ aber auch erneut als Aussteller bei der „UNUM24-Konferenz“ in der Münchner Olympiahalle im Juni 2024. Aufgrund dessen „Stargast“-Prediger, dem US-evangelikalen Hardliner Bill Johnson, der als Trump-Unterstützer ein „Wohlstandsevangelium“ vertritt, stand sie unter Kritik. Expert*innen wie Dr. Jobst Paul oder Sonja Angelika Strube beklagen ein Forschungsdefizit zu diesem fundamentalistischen und nach Rechts teils offenen Feld.

Der neue Träger „Himmelsstürmer Deutschland gGmbH“ distanzierte sich auf Nachfrage gleichwohl von „geistlichem Missbrauch“ und auch vom Einfluss des „persönlichen Weltbild von Frau Wentland“ auf ihre Arbeit. Gleichzeitig behält diese Einfluss über die gGmbH. Bei weisungsgebundenem Handeln dürfte dies durchaus einen Spagat darstellen. Mitarbeiterinnen wurden 2023 gezielt nach „persönlicher Identifikation mit biblischen Glaubensgrundlagen“ gesucht. Gleichzeitig gab die aktuelle Geschäftsführerin auch an, dass ihrer Überzeugung nach „Glaube und Spiritualität eine wichtige Ressource im Umgang mit Trauma“ sein können. Diese Ausrichtung, aus der heraus die Hilfestellung aus christlichem Glauben insofern für die Arbeit sehr wichtig ist, wird jedoch auf der Homepage des „Haus Seeneest“ nicht transparent offen gelegt.

Entscheidend ist dies aber für die Zielgruppe der Einrichtung, „Kindern und Jugendlichen mit traumatischen Erfah-

rungen“, wenn die angebotene „traumapädagogische und -therapeutische Begleitung“ durch eine spezifische Sicht und Haltung beeinflusst sein sollte. Zweifel daran löste nicht nur der Glauben an das Wirken von dämonischen Mächten im Weltverständnis der Predigerin Gabriele Wentland aus. Vom daraus abgeleiteten Glauben an Heilungskräfte wurde beim Träger „Mission Freedom“ in esoterischen „Befreiungsgebeten“ geschult. Ein Teil dieser aus der US-Megachurch Bethel (Kalifornien) um Bill Johnson stammenden „Sozo-Gebete“ ist nach diesem Verständnis auch eine Befreiung von „Homosexualität“ oder anderen „sexuellen Sünden“. Ein solches Grundverständnis widerspricht neben dem Erfordernis der Wissenschaftlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe auch dem § 9 SGB VIII, nach dem „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen, sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ sind. Dies dürfte bei einer solch spezifisch religiösen Grundausrichtung kaum zu vereinbaren bzw. umzusetzen sein. Auf jeden Fall hätten Jugendliche, junge Menschen und die Eltern und Vormünder der dorthin vermittelten Kinder ein Recht auf Transparenz zum Hintergrund eines Trägers, ohne erst mühsam ins Impressum schauen oder Presseberichte recherchieren zu müssen. Dieses Maß an Transparenz sollte auch bei für alle offenen Angeboten und einer nicht spezifisch religiös ausgerichteten Einrichtung gelten. Anbetrachts der weiterhin positiven Einschätzung und Ausrichtung zu religiös geprägten Wirkmächtigen bei der Arbeit wäre dies aus fachlicher Sicht und entsprechend der Berufsethik gefordert.

Dass Hintergründe von Einrichtungsträgern auch in anderen Fällen in der Kinder- und Jugendhilfe relevant sein können, macht die Panorama3-Reportage von 2013/2014 deutlich. Ebenso gibt es aktuelle Beispiele, in der die neurechtslibertäre Publizistik eines Gesellschafters offenbar durchaus mit dem Betrieb einer Einrichtung für minderjährige Flüchtlinge in Baden-Württemberg vereinbar ist

oder aber ein Träger, der mittlerweile auch in München tätig ist, in seiner Satzung auf die Ziele von „Evangelisation“ und „Mission“ verweist, bevor auch auf das Ziel von Maßnahmen nach dem SGB VIII eingegangen wird. Auch hier ist übrigens auf der neutral ausgerichteten Homepage kein Hinweis auf die Tätigkeit der Berliner Gesellschafter als evangelikale Prediger zu ersehen. Es besteht offenbar Handlungsbedarf, um den Geboten der Transparenz des SGB VIII auch in der Umsetzung nachzukommen.

Sie haben ähnliche Erfahrungen oder Kenntnisse gemacht!? Wenden Sie sich gerne an den Fachbereich ASD im DBSH e.V., Christian Lohwasser, Funktionsbereichssprecher Werteorientierte Soziale Arbeit, Email: lohwasser@dbsh.net

Links:

NDR, Panorama3-Beitrag vom 16.07.2024: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Panorama-3,panorama-drei4708.html>

SZ-Artikel vom 17.07.2024:

<https://www.sueddeutsche.de/bayern/allgaeu-mission-freedom-himmelsstuermerjugendamt-haus-seenest-christlich-lux.6uJiRkSnSeCNg5DxyvVqnZ>



Christian Lohwasser

Rudolf Volk

Ein engagierter Sozialarbeiter starb im Sommer mit 86 Jahren.

Stets war es Rudolf Volk, als Dozent im Fachbereich Soziale Arbeit an der Hochschule Regensburg, eine Herzensangelegenheit die jungen Studierenden für den Berufsverband zu gewinnen. Er hat bereits bei den Erstsemestern den Berufsverband vorgestellt und die Wege geebnet, dass diese Vorstellung später Mitglieder des Vorstands der damaligen Bezirksgruppe Oberpfalz an der Hochschule übernehmen konnten. Rudolf Volk waren die Anliegen und Ziele des Berufsverbandes sehr wichtig.

Seine Lehre an der Hochschule war geprägt durch die differenzierte Übertragung der Theorie in die Praxis, die Auseinandersetzung mit komplexen sozialen Fragestellungen und Zusammenhängen, um die Student*innen auf daraus resultierende professionelle Mandate vorzubereiten.

Sein Schwerpunkt in der Lehre war die Soziale Gruppenarbeit. Über alle Hochschullehrplanreformen hinweg brachte er seine profunden Kenntnisse

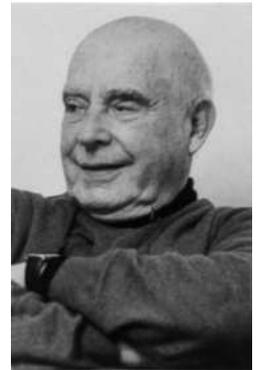
ein und wurde von den Studierenden sehr wegen seiner Praxisorientiertheit geschätzt.

Lange Jahre übte er an der Ostbayerischen Technischen Hochschule – OTH – das Amt des Praxisanleiters aus. Rudolf Volk erarbeitete die Grundlage für das Merkblatt für die Praxissemester, das im Laufe der Semester aktualisiert und von seinen Nachfolger*innen weitergeführt wurde.

Gemeinsam mit DBSH-Kollegin Sonja Schweikart und Mitgliedern der ‚Arbeitsgemeinschaft Lehrende Sozialarbeiter*innen‘ konzipierte er Ende der 1990er Jahre eine 3- bzw. 6-tägige Fortbildung zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit. Sie wurde und wird von unterschiedlichen bayerischen Hochschulen angeboten. Das Ziel dieser Fortbildung besteht in der Professionalisierung der Praxisanleitung.

Ein weiteres Ziel war die Anerkennung und Wertschätzung der professionellen Sozialarbeit und der Berufsangehörigen sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Durch seine Initiative und Förderung wurde die Auslobung eines Förderpreises für herausragende

Diplomarbeiten geplant und umgesetzt (1996 – 2002). Bis dahin gab es an der FH-Regensburg nur für andere Studiengänge Förderpreise durch mögliche Arbeitgeber.



Seine authentisch gelebte religiöse Grundeinstellung bewog ihn zur aktiven Mitarbeit in der AG-Christliche Sozialarbeit. Rudolf Volk wollte auch nach seiner aktiven Zeit an der OTH an den weiteren Entwicklungen in den Feldern der Sozialen Arbeit informiert sein und blieb mit ehemaligen Student*innen und Kolleg*innen in gutem Kontakt.

Die letzten Lebensjahre hat Rolf Volk in Hamburg gelebt, wo auch zwei seiner Kinder leben.

Ulrike Faust, Heidemarie Gregor, Sonja Schweikart, Walburga Altweck

Zum fünften Mal fand vom 11. bis 15. September 2024 die Summer School des DBSH statt – zum zweiten Mal im Tagungshaus in Werl (NRW). Ursprünglich eine Veranstaltung des Jungen DBSH und in ihrer Entstehung vom Jungen DBSH konzipiert, ist diese Veranstaltung inzwischen zur Institution im Jahresprogramm des DBSH geworden, zu der einige Teilnehmer seit Beginn regelmäßig kommen.

Hier bietet sich jedes Jahr wieder die Gelegenheit, sich weiterzubilden, Erfahrungen auszutauschen und gesellschaftliche und politische Themen zu reflektieren. Die Summer School funktioniert nach dem BarCamp-Prinzip, bei dem es kein festes, vorgeplantes Programm gibt. Teilnehmer*innen bringen eigene Themen und Ideen mit, die in Form von Vorträgen, Workshops und gemeinsamen

Summer School

Aktivitäten zu einem durchgängigen Programm arrangiert werden. Es ist immer wieder spannend, was für Themen und Schwerpunkte sich in vier Tagen finden und welche Möglichkeiten sich über den ursprünglich geplanten Ablauf hinaus ergeben.

Themen waren dieses Jahr beispielsweise die globalen Zusammenhänge Sozialer Arbeit und die globale IFSW-Konferenz in Panama im April 2024 oder politische Bildung im Studiengang Soziale Arbeit. Auch die Möglichkeiten gewerkschaftlichen und politischen Arbeitens, die eigenen Arbeitsfelder der Teilnehmer*innen und digitale Teilhabe im Alter teilten die Teilnehmer*innen der Summer School miteinander. Und auch künstlerische und freizeitbetonte Aktivitäten dürfen nicht vergessen werden –

so gab es beispielsweise Jonglageworkshops, Linoldruck zum Ausprobieren und eine kurze Vorstellung therapeutischen Reitens. In einem Workshop wurde die Relevanz der Klimakrise in der Sozialen Arbeit mit Kindern, speziell im Hinblick auf das Kindeswohl, herausgearbeitet.

Vier Tage gemeinsamer Arbeit, Nachdenkens und Freizeit führen in diesem Setting zum schnellen Kennenlernen und zu einer ganz besonderen Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung. Diese wurde auch in der gemeinsamen Reflexion geäußert, durch Gedanken wie „Summer School ist WIR“ und „#professionsliebe“ ausgedrückt. Doch auch klare, professionelle Pläne entstehen auf der Summer School – derzeit arbeiten Teilnehmer*innen an einem Positionspapier zum Rechtsruck in Deutschland, einige Teilnehmer*innen engagieren sich inzwi-

Fortsetzung: Seite 10

So erreichen Sie uns ...

LANDESGESCHÄFTSSTELLE:
Pfarrgasse 12, 85417 Marzling
Mobil: (0178) 400 66 52
lgst@dbsh-bayern.de
Ansprechpartnerin: Katja Niesert-Matschke

Landesvorstand:

1. Vorsitzende:
Sabrina Heini
s.heini@dbsh-bayern.de
Vorsitzender:
Matthias Kachel
m.kachel@dbsh-bayern.de
alternativ:
vorsitzende@dbsh-bayern.de

Finanzreferent:
Dominik Liebig
d.liebig@dbsh-bayern.de

Beisitzer*innen:

Marie Thiel
m.thiel@dbsh-bayern.de

Katharina Becker
k.becker@dbsh-bayern.de

Florian Höllwart
f.hoellwart@dbsh-bayern.de

Regionalteams:

Regionalteams und Zuständige im Vorstand für die Regionen und Ansprechperson Junger DBSH (aktuell vertreten durch den Vorstand, bis die Position neu besetzt ist):

Franken

Regionalsprecherin: Susanne Breithaupt
s.breithaupt@dbsh-bayern.de
Zuständig für die Region im Vorstand:
Dominik Liebig d.liebig@dbsh-bayern.de

Schwaben

Regionalsprecher: Martin Gaertner
m.gaertner@dbsh-bayern.de
Zuständig für die Region im Vorstand:
Florian Höllwart
f.hoellwart@dbsh-bayern.de

Oberpfalz

Regionalsprecher*in n.n.
Zuständig für die Region im Vorstand:
Katharina Becker k.becker@dbsh-online.de

Niederbayern

Regionalsprecher*in: Katharina Schlecht
Zuständig für die Region im Vorstand:
Marie Thiel m.thiel@dbsh-bayern.de

Oberbayern

Regionalsprecher*in: Maria Kühnel
Zuständig für die Region im Vorstand:
Matthias Kachel m.kachel@dbsh-bayern.de

Ansprechperson Frauen* DBSH By

Stellvertretend aus dem Vorstand:
Sabrina Heini s.heini@dbsh-bayern.de

TERMINE**Junger DBSH Gruppe Landshut:**

17.01.25 10-13 Uhr "Besuch des Landshuter Museums zum Thema Nationalsozialismus + anssl. Diskussion mit Dr. Prof. Clemens Dannenbeck"
29.01.25 um 18 Uhr "How to Umgang mit Gebärdensprachdolmetscher*innen in der Sozialen Arbeit" an der HAW Landshut im Raum C0 02
12.02.25 um 18 Uhr "Offenes Treffen" an der HAW Landshut im Raum C0 02
26.02.25 um 18 Uhr "Offenes Treffen" an der HAW Landshut im Raum C0 02

Einkommensrunde TVÖD 2025:

Verhandlungsrunden am 24.01., 17./18.02. und 14.-16.03.2025 in Potsdam; dazwischen jeweils Aktionsphasen

18.03.2025 World Social Work Day**06.-08.06.2025 Bundesdelegiertenversammlung in Frankfurt**

Weitere Informationen zum Landesverband gibt es unter www.dbsh-bayern.de

Fortsetzung: Summer School

schen im Netzwerk Prekäres Praktikum. Auch einige Interessierte an den nächsten Tagungen der IFSW haben sich auf der Summer School gefunden und werden sich in die gemeinsame Planung einer Reise nach Oslo zur Europatagung der IFSW begeben.

Und auch wenn sich das jetzt wie eine geschlossene und bereits etablierte Gruppe anhört, sind es jedes Jahr neue Gruppenzusammensetzungen, die auf den Summer Schools zusammentreffen – so wie es einige Teilnehmer*innen gibt, die immer wieder kommen, gibt es auch solche, die zum ersten Mal dabei sind. Die Summer School ist eine gute Gelegenheit, in einer zwanglosen und lockeren Runde Kolleg*innen aus ganz Deutschland (besser) kennenzulernen

und auch den DBSH und seine Strukturen zu erkunden und sich zu Eigen zu machen. Und last, but not least ist es auch die Gelegenheit, die eigenen Fähigkeiten und Anliegen besser kennenzulernen und sich zu trauen, ein Thema, einen Workshop oder einfach nur eine Idee mitzubringen – hier wird es sicher eine Möglichkeit geben, sie umzusetzen.

In Bundesländern, in denen das möglich ist, kann man für die Summer School Bildungsurlaub nehmen – Bayern hat diese Möglichkeit leider nicht, dennoch lohnt sich eine Teilnahme sehr. Die nächste Summer School wird voraussichtlich vom 10. bis 14. September 2025 in Oranienburg (Brandenburg) stattfinden – bei Interesse einfach den Updates des Jungen DBSH folgen.

Ansprechperson Junger DBSH

Nicole Schinke
Zuständig für den Bereich im Vorstand:
Florian Höllwart junger@dbsh-bayern.de

Tarifreferent*innen:

Referent für Tarif- bzw. Arbeitsrecht ist
Dominik Liebig,
d.liebig@dbsh-bayern.de

IMPRESSUM

SOZIAL extra

Der Landesverband Bayern ist satzungsgemäße Gliederung des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit e.V. (DBSH), Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin, Tel.: +49 (0)30 2887563-10, E-Mail: info@dbsh.de, Internet: www.dbsh.de
Vertreten durch Harald Willkomm (1. Vorsitzender), Registergericht: Berlin, Amtsgericht Charlottenburg VR 27710 B
Inhaltlich verantwortlich gemäß §6 Absatz 2 MDStV: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., Landesverband Bayern/Geschäftsstelle, Pfarrgasse 12, 85417 Marzling, Tel.: (08161) 1401 45, Email: lgst@dbsh-bayern.de, Internet: <http://www.dbsh-bayern.de>, Vertretungsberechtigter Vorstand: Sabrina Heini (Landesvorsitzende)

Redaktion und Layout: Hans Werner Hürner, Büsumer Straße 15, 90766 Fürth, Tel.: (0911) 734590, hw.huerner@maxi-dsl.de; SOZIAL EXTRA erscheint 2-3 mal jährlich, Auflage: 1300-1500;
Die Anzeigen und Texte geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder, verantwortlich zeichnen die jeweiligen Autoren. **Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2025: 15. Febr. 2025**